

340 S., 4 Taf., 1 Karte. - Die Reihe der Arbeiten, die die Geschichte der mittelalterlichen Klöster in Thüringen behandeln, wird hier verdienstvoll fortgeführt. Das 1193 gegründete Prämonstratenserkloster Miltenfurt, das erste Kloster des Vogtlandes, war Sial von St. Marien in Magdeburg und stand noch im 16. Jh. in engeren Beziehungen zu dem böhmischen Kloster Chotieschau. In der Reformation wurde es von den Wettinern visitiert, sequestriert und 1543 ganz verkauft. Die außerordentlich fleißige und gewissenhafte Darstellung, die infolge des Verlustes des Klosterarchivs nur 122 Einzelurkunden vor dem Jahre 1500 auswerten kann, behandelt ausführlich das innere und äußere Klosterleben; der reiche orts- und landesgeschichtliche Ertrag erhellt aus der Tatsache, daß das Kloster in 55 Dörfern grundherrliche Rechte hatte. Bei der Bearbeitung ergaben sich einige Berichtigungen zu B. Schmidts „Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen“, die im Anhang vermerkt sind. Beigegeben sind 8 bisher ungedruckte Privaturkunden (1313—1511). Hingewiesen sei besonders auf die Abschnitte über die Klosterbibliothek und die Klosterriegel.

W. E.

Margarete Frißch, Die Grafschaft Mark. Der Aufbau und die innere Gliederung des Gebietes besonders nördlich der Ruhr (Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung 1). Münster 1937, Aschendorff; 108 S. - Der erste Teil der vorliegenden Studie behandelt die Gesamtentwicklung des Territoriums. Ausgehend von der Siedlungsgeographie und der Gaueinteilung werden die Grafschaften und Freigrafschaften untersucht bis zur Mitte des 12. Jh.s, wo die Vormachtstellung der Grafen von Altena klar entschieden ist. Es folgt das allgemein-historisch belangreichste Kapitel, die Entwicklung der Landeshoheit von Altena-Mark. Im zweiten Teil, der sich mit der innern Organisation des Landes befaßt, hat die Verf. sich auf die nördlichen Gebiete beschränkt. Als wesentlich heben wir die Herleitung der Landgerichtsbezirke aus den alten Goen hervor. Untersuchungen über die Pfarrorganisation, über die Ämter (teils auf Gogerichten, teils auf Schultheiß- oder Drostenamt beruhend) und über die Jurisdiktionsbezirke folgen, und fünf große Karten beschließen den Band. Den wertvollsten Teil der Arbeit stellen ohne Frage die auf sicherem Quellenmaterial fußenden, ausschließlich der Landesgeschichte zugute kommenden Darlegungen über die späteren Jahrhunderte dar. Die über den lokalen Bereich hinaus verfassungsgeschichtlich bedeutsamen Probleme der Frühzeit sind dagegen weniger gefördert.

T. S.

S. Rörig, Stadt und Ostsee im Mittelalter (Die Jomsburg 1, 1937, 3—10). R. handelt in großen Zügen über die Bedeutung der in der Kolonisationszeit gegründeten Ostseestädte für den Handel und betont die Anregungen, welche von ihnen für das künstlerische Schaffen ausgegangen sind.

K. J.